

Fehlsichtigkeit und grauer Star

Künstliche Linsen schaffen Abhilfe

Wer nur noch unscharf oder gar überhaupt nichts mehr sieht, ist vom alltäglichen Leben abgeschirmt. Doch zum Glück kann die heutige Medizin mit künstlichen Linsen oftmals Abhilfe schaffen.

Zum Beispiel wurde kürzlich eine neue Linse in Deutschland zugelassen, die Kurzsichtigkeiten zwischen -6 und -16 Dioptrien behebt. Geeignet ist sie für Patienten, bei denen etwa eine Augenlaserkorrektur nicht zum Erfolg führt. Zudem muss ihre Fehlsichtigkeit über mindestens ein bis zwei Jahre stabil sein. Ähnlich einer

Kontaktlinse wird die sogenannte Acrysof-Linse zwischen Hornhaut und Iris implantiert. „Sie ist faltbar, so dass beim Einsetzen ein winziger Schnitt genügt“, erklärt Dr. Kaweh Schayan-Araghi von den Artemis-Augenkliniken. „So läuft die Operation schonend für den Patienten ab.“ Funktionalität, Stabilität und Sehschärfenwerte dieser Linse wurden in einer langfristig angelegten klinischen Studie seit 1999 belegt. Sie ist allerdings keine Kassenleistung.

Ein anderes Beispiel: der graue Star. Bleibt er unbehandelt, kann er

zur Erblindung führen. Er macht sich mit einem Schleier über den Augen bemerkbar, weil sich die natürliche Linse langsam eintrübt. **Mit einem minimalen Schnitt wird sie daher entfernt und eine neue künstliche Standardlinse eingesetzt.** Mittlerweile lassen sich auch Multifokallinsen ins Auge implantieren, die eine bestehende Weit- und Kurzsichtigkeit ausgleichen. Vorteil: 80 Prozent der Patienten kommen nach der Operation ohne Brille aus. Nachteil: Die Kassen zahlen oft nur beim Einsatz der Standardlinsen. Nachfragen!



Beim grauen Star setzt der Operateur eine künstliche Linse ein